

Weiterhin mobil gegen Mobilfunkantenne

Fluglärm: IG Gunti verlangt, dass Aadorf offizielle Lärmmessstation werden soll.

Es war die erste Generalversammlung der Interessensgemeinschaft (IG) Gunti, doch die Probleme, welche die IG anzugehen gewillt ist, sind beachtlich, stehen doch unter anderem die Bewahrung des eigenen Bahnhofes, die Verhinderung von Mobilfunkantennen sowie die Messung von Fluglärm auf der internen Agenda.

CHRISTOF LAMPART

„Noch nicht gegessen“

Aadorfs Gemeindeammann Bruno Lüscher bleibt es einleitend vorbehalten, über den Erhalt des Guntershausener Bahnhofes zu sprechen. Wenn in zehn Jahren die S-Bahn komme, habe der Bahnhof Guntershausen ein „echtes Problem“, so das Gemeindeoberhaupt. Denn dann müsste man das Mittelperron abbrechen und neu Aussenperrons bauen, was Kosten in der Höhe von rund zehn Millionen Franken verursache.



IG Gunti-Präsident Roger Bösch wollte sich mit dem anscheinend absehbaren Ende der Station Guntershausen nicht abfinden. Die Sache sei „noch nicht ganz gegessen“, denn die Politische Gemeinde habe noch bis zum Jahr 2012 genügend Zeit, um entsprechende Rückstellungen zu tätigen. Er werde sich mit der Dorfgemeinschaft verständigen und dann in der nächsten Woche in dieser Sache an den Gemeinderat gelangen, versprach Bösch den 28 Gekommenen im Mehrzwecksaal der Turnhalle Guntershausen.

Der "Siebenuhrzug" entfällt nicht!

(pd)

Herr Bruno Lüscher hat persönlich die Anwesenden über den neuen Fahrplan orientiert. Er bedauerte, dass in der Meldung auf der Homepage der Gemeinde Aadorf und dem Zeitungsbericht nicht auf die Umstiegsmöglichkeit in Aadorf auf den "Schnellzug" hingewiesen wurde.

Der Gemeinderat hat zur Vernehmlassung über den Öffentlichen Verkehr, vor allem zu den Fahrplanverbesserungen ab Dezember 2005 Stellung genommen. Er begrüsst den vorgesehenen Halbstundentakt zwischen Winterthur und Wil von jeweils sechs Uhr am Morgen bis um 20.00 Uhr am Abend. Zum Einsatz gelangen werden Turbo-Gelenktriebwagen. Erfreulich ist, dass der bisherige 7-Uhr-Zug neu als zusätzlicher Kurs aufgenommen wurde. Dieser Fast-Schnellzug kann aber nicht an allen Bahnhöfen halten. Für Guntershausen bedeutet dies, dass ein durchgehender Halb-Stundentakt

besteht. Die Fahrgäste haben die Möglichkeit in Aadorf, Elgg oder Winterthur in den wenige Minuten später ankommenden Sonderzug umzusteigen. z.B...

- Guntershausen ab 06.51 Uhr
- Aadorf an 06.54 Uhr
- Aadorf ab mit Sonderzug 07.04 Uhr

Aadorf als Lärmmessstation?

Ebenfalls will sich die IG Gunti dafür stark machen, dass die Politische Gemeinde Aadorf eine Lärmmessstation werde. Verfüge die Gemeinde über statistisch erhärtete Daten über den Fluglärm, so könne sie bei einer anhaltenden Überschreitung des Grenzwertes von 61 Dezibel Schadensersatzforderungen an die Flughafengesellschaft Zürich einreichen, was jedoch bei fehlenden Daten nicht möglich wäre. Für Bösch sind zu erwartende Schadensersatzgelder kein unrealistisches Szenario, betrage doch der Lärm, den die Flieger schon heute verursachen, zwischen 68 bis 73 Dezibel. Zwar hat Bösch keine Messungen vorgenommen, doch reklamiert er für sich, dass er die Lärmstärken von Flugzeugen gut einschätzen kann, ist er doch immerhin wenige Meter vom Militärflugplatz Dübendorf aufgewachsen „und jeden Morgen pünktlich um acht Uhr von einem „Hunter“ geweckt worden.“ Pro Dezibel, das die besagten 61 Dezibel überschreitet, verliere eine Immobilien um 0,66 Prozent an Wert, erklärte Bösch und bezog sich damit auf Schätzungen des Immobilienhandels.

Weiterhin mobil gegen Mobilfunkantenne

Befürchtungen, der Anbieter „Orange“ könnte wieder Guntershausen als Standort einer UMTS-Antenne in Betracht ziehen, hätten vor kurzem wieder Auftrieb erhalten, so Bösch. Es sei ihm bekannt, dass „Orange“ zur Zeit in Guntershausen neue Standorte evaluiere – wahrscheinlich, um eine Alternative zu haben, sollte der Eschlikoner Einspruch gegen eine Mobilfunkantenne Erfolg haben, mutmasste Bösch. Auch sei ein Anhängen des kommerziellen Anbieters an den SBB-Betriebsfunk GSM-Rail im Gespräch. Sollte es jedoch so weit kommen, werde die IG Gunti klar dagegen vorgehen, denn das GSM-Rail, das zur Betriebssicherheit der Bahnen notwendig und auch in der Bevölkerung unbestritten ist, dürfe, laut Bahngesetz, nicht für kommerzielle Zwecke genutzt werden. Dass „Orange“ überhaupt auf die Idee kommen könnte, sich dem GSM-Rail anhängen zu wollen, hängt auch mit dem Bahngesetz zusammen, denn das besagt, dass in allen Dingen, welche die Bahn betreffen, die Bahn das letzte Wort hat.

Ebenfalls zu Reden gab die Hochspannungsleitung im Gebiet Altkloster. Bis anhin transportierte sie 50'000 Volt Leistung. Der Vertrag eines Privaten mit der Axpo läuft nach 50 Jahren im 2009 aus. Vorgesehen vom Stromanbieter sei jedoch seit längerem eine Erhöhung der Leistung auf 100'000 Volt. Dies ergäbe eine massive Mehrbelastung in Sachen Elektrosmog für die Bevölkerung. Es sei zwar unrealistisch, dass der Strommast entfernt werde oder die Leitung unter den Boden verlegt wird, doch könne man zumindest um eine bessere Entschädigung für die betroffenen Leute kämpfen, welche im besagten Gebiet wohnten. Der Eigentümer der Parzelle - welcher in Thailand lebt - habe der IG Gunti zugesichert, dass er den neuen Vertrag, welcher auf ebenfalls 50 Jahre die Rechte an die Axpo abtreten würde, nicht unterschreiben werde, ohne die betroffenen Bewohner angehört zu haben.